38. Jahrgang. Freitag, 8. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10000.) General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10000.)

Nr. 21235. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Königsberg gegen den Antrag Kanitz.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg übersendet uns den Wortlaut einer unter dem 4. März d. J. an den Herrn Reichskanzler gerichteten Eingabe, welche auf die gefährlichen Wirkungen des Antrages Kanitz und die durch denselben schon jetzt hervorgerufene Beunruhigung hinweist. Der eigentliche Tenor der Vorstellung lautet:

„Als vor Jahresfrist der Antrag Kanitz zuerst auftauchte, wurde ihm wegen seiner Ungeheuerlichkeit fast nirgend eine ernste Beachtung geschenkt. Man durfte hoffen, auch die landwirthschaftlichen Kreise würden der Erkenntniß sich nicht verschließen, daß er unausführbar und ungeeignet sei, das gesammte wirthschaftliche Leben Deutschlands zu untergraben. Diese Erwartung hat sich leider nicht erfüllt. Lauter denn je verlangen die Wortführer namentlich der ostelbischen Landwirthschaft seine Durchführung; immer nachhaltiger werden mit diesem Project weite Schichten der landwirthschaftlichen Bevölkerung aufgewühlt; fort und fort wird verkündet, es handle sich um das einzige Mittel, um die deutsche Landwirthschaft vor dem Untergange zu retten. Nachgerade hat sich deshalb der übrigen Berufsstände eine ernstliche Beunruhigung um so mehr bemächtigt, als bisher regierungsseitig jener Antrag nicht klar und bestimmt als unmöglich zurückgewiesen, sondern sogar einer eventuellen Prüfung für werth befunden wurde. Unter diesen Umständen halten wir es für unsere unabweisbare Pflicht, unter Hinweis auf die unheilvollen Folgen, welche die Annahme des Antrages Kanitz haben müßte, Euer Durchlaucht auf das dringendste zu bitten, **durch eine öffentliche unzweideutige Abweisung desselben Beruhigung zu schaffen.**

Wohl ist der Nachweis jener Folgen in gewisser Hinsicht erschwert durch den Umstand, daß der Antrag Kanitz mehrfachen Aenderungen unterlegen hat und ein endgiltig formulirter Entwurf nicht vorliegt. Der Grundgedanke dieses agrarischen Planes scheint indeß festzustehen. Er geht dahin, daß der Einkauf und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt, und daß die Verkaufspreise des Getreides (nach der Formulirung der freien wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages) nach den inländischen Durchschnittspreisen der Periode 1850—1890 bemessen werden, so lange hierdurch die Einkaufspreise gedeckt sind, während bei höheren Einkaufspreisen auch die Verkaufspreise entsprechend zu erhöhen sind. Legt man die amtliche preußische Preisstatistik zu Grunde, so würden sich hiernach für die vier Hauptgetreidearten folgende Mindestverkaufspreise für die Tonne ergeben: Weizen 204 Mk., Roggen 160 Mk., Gerste 147 Mk., Hafer 142 Mk. Der gegenwärtige Preisstand für inländische oder verzollte Waare ist dagegen an der Berliner Börse: für Weizen 137 Mk., Roggen 117 Mk., Hafer 114 Mk., während der Durchschnittspreis für die verschiedenen Qualitäten Gerste (Futtergerste, Braugerste, Brenngerste) mit etwa 120 Mk. anzunehmen ist. Angenommen, der Antrag Kanitz würde Gesetz, so ergäbe sich zunächst eine **geradezu ungeheuerliche neue Belastung der deutschen Consumenten.“**

Der eingehenden Motivirung der Eingabe entnehmen wir ferner folgende Sätze:

„Rechnet man die Vertheuerung der sonstigen Getreidegattungen hinzu, so kommt man zu einer neuen Gesammtbelastung aller derjenigen Consumenten, welche nicht in der Landwirthschaft beschäftigt sind, durch die Ausführung des Antrages Kanitz von vielleicht jährlich 300 Millionen Mark, und einschließlich der bereits vorhandenen Belastung durch die jetzigen Zollsätze, zu einer Gesammtbelastung der städtischen Consumenten von etwa 500 Millionen Mark jährlich. Nun trifft es aber keineswegs zu, daß die in der Landwirthschaft thätige Bevölkerung unter der Getreidevertheuerung nicht zu leiden hätte. Sowohl im Osten, wie in den übrigen Theilen Deutschlands giebt es zunächst eine nach Millionen zählende Klasse ländlicher Lohnarbeiter, denen ihr Brodbedarf von dem Arbeitgeber nicht in natura geliefert wird, sondern die das ihnen nöthige Getreide baar bezahlen müssen. Außerdem wird der eigene Getreidebedarf der landwirthschaftlichen Betriebe zu einem großen Theile nicht durch die eigene Production gedeckt. Futtergerste, Hafer, Mais, zum Theil auch Brodgetreide, müssen von einem erheblichen Procentsatz derselben jährlich zugekauft werden. Die überschüssige Production des Ostens an Futterstoffen wird zu einem großen Theile von den Landwirthen Westdeutschlands gekauft, und sogar in unserer eigenen Provinz sind die Landwirthe vielfach auf den Verbrauch russischer Futtermittel angewiesen. Die gesammte Neubelastung der deutschen Bevölkerung durch die Festsetzung der vorgeschlagenen Mindestverkaufspreise ist deshalb mit jährlich 400 bis 500 Millionen Mark, und unter Hinzurechnung der Vertheuerung durch den bereits bestehenden Zoll mit insgesammt 600 bis 750 Millionen Mark jährlich vielleicht noch zu niedrig veranschlagt. Allerdings wird sie sich in dem Maße geringer stellen, als die Getreidepreise auf dem Weltmarkte steigen. Immer aber wird es sich um eine künstliche Brodvertheuerung von jährlich Hunderten von Millionen Mark handeln. Eine derartige enorme dauernde Belastung der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Bevölkerung zu Gunsten eines Theiles der landwirthschaftlichen Producenten muß als unerträglich erscheinen. Wirthschaftlich und socialpolitisch von den bedenklichsten Folgen, muß sie die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters herabdrücken, das wirthschaftliche Wohlergehen Deutschlands untergraben und eine leidenschaftliche Erbitterung gegen die Landwirthschaft erzeugen, die schließlich zu unhaltbaren Zuständen führen würde.“

Selbst, wenn man durch künstliche Deductionen die Zulässigkeit des Antrages Kanitz in die Handelsverträge hineininterpretiren wollte, so würde doch dessen Durchführung auf jeden Fall eine Umgehung der Handelsverträge enthalten, einen Bruch des gegebenen Wortes, eine Beseitigung der Voraussetzungen, unter welchen die betheiligten Staaten Verträge mit uns abgeschlossen haben. Als einen solchen Bruch der abgeschlossenen Verträge würden es auch die betheiligten Staaten auffassen und mit entsprechenden Repressalien gegen die deutsche Einfuhr nicht zögern. **Ein allgemeiner wirthschaftlicher Krieg gegen Deutschland würde die Folge sein.** Die durch die Handelsverträge geschaffene Stabilität der Verkehrsbeziehungen wäre jäh unterbrochen; die blühende deutsche Ausfuhrthätigkeit wäre vernichtet; Handel und Schiffahrt würden stocken.“

Wohl ist die Lage unserer Landwirthschaft zur Zeit eine wenig günstige; aber in der Hauptsache ist dieser Zustand nicht durch staatliche Maßnahmen oder Unterlassungen hervorgerufen worden, sondern durch Ursachen, die in allen Productionsländern und in jedem Wirthschaftssystem gleichmäßig wirken. Verschiedenes zur Hebung der Lage der Landwirthschaft vermag die Staatsgewalt trotzdem zu thun; und gewiß hat auch die Landwirthschaft einen gerechten Anspruch darauf, daß man ihr jedwede Hilfe gewähre, die mit den Interessen der Allgemeinheit vereinbar ist. Das leidenschaftliche Verlangen nach Maßnahmen, deren Verwirklichung unmöglich ist und nur mit dem wirthschaftlichen Ruin Deutschlands erkauft werden könnte, die Erweckung überspannter Hoffnungen in den Kreisen der landwirthschaftlichen Bevölkerung muß aber den Blick für das Erreichbare trüben und ist geradezu ein Hinderniß für die Ergreifung der Landwirthschaft nützlicher und förderlicher Maßnahmen. Je eher und desto entschiedener die Reichsregierung den Antrag Kanitz zurückweist, desto besser deshalb auch für die Landwirthschaft. So bitten wir denn Euere Durchlaucht, **baldigst das erlösende Wort zu sprechen, das dem deutschen Erwerbsleben die ihm nöthige Ruhe und Sicherheit zurückgiebt!“**

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 7. März.

Der Reichstag erledigte heute bei der fortgesetzten Berathung des **Militäretats** die vielfach umstrittene Forderung für die **Commandanturstelle in Altona**, welche bewilligt wurde; ferner nahm das Haus die von der Budgetcommission vorgeschlagene Resolution an, wonach der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum **einjährigen Dienst der Volksschullehrer** in sich schließt. Staatssecretär Dr. von Bötticher hatte hierbei in Aussicht gestellt, daß das preußische Ministerium sich diese Forderung aneignen werde. Alsdann wurde die **Verwendung von Soldaten als Arbeiter** auf dem Lande erörtert, sowie die Frage, in wie weit die **Proviantämter** ihre Bedürfnisse direct von den **Producenten** decken sollen. Um 5½ Uhr wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Beim Schlusse der Sitzung ertheilte Präsident **v. Levetzow** dem Abgeordneten **Ahlwardt** wegen seiner gestrigen Aeußerungen einen nachträglichen **Ordnungsruf**, indem er dabei betonte, daß er dies aus eigenem Antrieb thue. Im Hause wurde das Verhalten des Präsidenten allgemein als eine Art Rückzug aufgefaßt.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** tritt für die Bewilligung der Commandanturstelle in Altona ein, indem er hervorhebt, daß er seine Redewendung in der vorgestrigen Sitzung bezüglich des Etatsbruches wegen einer Bewilligung von 7000 Mk. natürlich nur im Scherz gemeint habe.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) und Abg. **v. Massow** (cons.) treten ebenfalls für die von der Commission nach ihrer Zurückverweisung an dieselbe bewilligte Commandanturstelle ein.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vereinig.) und Abg. **Richter** (freis. Volksp.) sprechen dagegen und heben hervor, daß die Angelegenheit zu milde charakterisirt sei; es handle sich nicht um eine außeretatsmäßige Bewilligung, sondern es liege eine etats- und gesetzwidrige Maßregel vor, denn der Posten dürfte nach dem Abgang des bisherigen Inhabers nicht wieder besetzt werden.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.) spricht sich ebenfalls für Bewilligung aus, nachdem in der Commission die etatsrechtlichen Bedenken durch den Kriegminister und den Staatssecretär völlig beseitigt seien.

Abg. **Bebel** (Soc.) meint, es sei wieder mal etwas hinter den Coulissen geschehen, um das Centrum für die Forderung geneigt zu machen.

Abg. Dr. **Schädler** (Centr.) weist den Vorwurf des Vorredners zurück.

Die Forderung wird angenommen.

Beim Kapitel Geldverpflegung der Truppen ergreift das Wort

Abg. **v. Vollmar** (Soc.): Redner beschwert sich über den Mißbrauch der Soldaten als Erntearbeiter, wodurch nur den Großgrundbesitzern ein Dienst erwiesen werde und die Löhne der Arbeiter herabgedrückt würden. In Baiern würden solche Beurlaubungen nur insoweit ertheilt, als zur Bergung der Ernte in den Familien der Soldaten nothwendig sei.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: Auch in Preußen wird im wesentlichen bei den Beurlaubungen zu Erntearbeiten nach demselben Grundsatz verfahren. Uebrigens wird das Maß der Zeit der Dienstentziehung erheblich überschätzt, es beträgt, auf die ganze Armee berechnet, nur ein fünftel Tag. Die ländlichen Besitzer selbst haben ein größeres Interesse ländliche Arbeiter einzustellen als Soldaten, da die Verwendung der letzteren sich wesentlich theurer stellt. Andererseits sind die Fälle, daß die Reife des Getreides bei den verschiedenen Getreidearten gleichzeitig eintritt, gar nicht selten. Solche Fälle sind als Nothstand aufzufassen und dann ist die Aushilfe durch Soldaten doch nicht tadelnswerth. Eine Lohndrückerei ist nicht beabsichtigt und wird auch nicht herbeigeführt.

Abg. **Frhr. v. Manteuffel** (cons.) schließt sich den Ausführungen des Ministers an. Mit Passion wird sich kein Grundbesitzer Soldaten als Arbeiter miethen. Wenn wir aber die Löhne für die ländlichen Arbeiter nicht mehr bezahlen können, dann sind wir dankbar, wenn wir Soldaten bekommen. Man möge die Großgrundbesitzer in die Lage versetzen, höhere Löhne zahlen zu können.

(Nachdruck verboten.)

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

26)

In ihrer angstvollen Erregung, die Wahrheit zu erfahren, vergaß Bettie, daß sie den Spion spielte, und ihr kam gar nicht der Gedanke, daß ihre Fragen Gurney sonderbar vorkommen mußten, und daß halb drei Uhr Morgens eine seltsame Stunde sei, sich mit einem Diener in eine Unterhaltung einzulassen. Aber auch Gurney schien merkwürdig erregt; auch er hatte Zeit und Stunde vergessen.

„Ich telegraphirte Herrn Sholto am 24. September, daß Herr Peter krank sei — diesen September werden es sieben Jahre, und am 26. kam er herüber.“

Betties Antlitz wurde todtenbleich. Der Mord war am 27. begangen worden, und Sholto also an jenem Abend in Paris gewesen.

„Ist Ihnen irgend etwas von der Nacht des 27. in Erinnerung geblieben?“ fragte sie in athemloser Spannung, alle Rücksicht vergessend, entschlossen, das Schlimmste zu erfahren.

Das Gesicht des Alten veränderte sich nur während der Dauer eines Augenblicks, aber sie gewahrte es doch.

„Ja, ich sehe es Ihnen an!“

„Nichts von Bedeutung, gnädige Frau“, lautete die unwirsche Antwort, „nur daß Herr Sholto die ganze Nacht nicht nach Hause kam.“

Bettie war es, als wanke der Boden unter ihren Füßen, sie taumelte.

„Geben Sie mir ein wenig Wasser!“ hauchte sie mit versagender Stimme.

Erschreckt durch ihr Aussehen trat Gurney vom Tische fort, um ihrem Befehle Folge zu leisten, und ihr Blick fiel auf die Cassette und ihren Inhalt, den er bisher verdeckt hatte. Der Deckel stand offen und gegen denselben lehnte das Miniaturbild einer Frau. Es war schlecht gemalt, aber trotzdem erkannte sie Fräulein Terris. Bettie nahm das Bild auf und betrachtete es. Nichts überraschte sie jetzt mehr. Da auf der Rückseite stand der Name: „Isabella Terris.“

„Gehört Ihnen dies?“ sagte sie zu Gurney, als er mit dem Glase Wasser zurückkehrte.

„Nein, gnädige Frau, es gehört dem gnädigen Herrn. Aber er würde sehr böse mit mir werden, erführe er, daß ich es herausgenommen. Lassen Sie mich es weglegen, gnädige Frau.“

Der Alte nahm es ihr aus der Hand und legte es in ein Geheimfach der Cassette.

Bettie ging wieder in ihr Schlafzimmer.

Sie glaubte, jetzt das Schlimmste zu wissen, aber was das Schlimmste für sie bedeutete — das machte sie sich noch nicht im mindesten klar.

Sholto ein Mörder! Ein Schauder überlief sie bei dem Gedanken. Nein, das konnte nicht sein! Ihr Gatte — der sie in den Armen gehalten, der sie mit ängstlicher Sorge vor jedem Hauch des Bösen behütete — ihr Gatte, durch und durch ein Gentleman, zu dem die ganze Nachbarschaft emporblickte — hatte den Stoß geführt, der — Es war zu entsetzlich! Es konnte nicht wahr sein.

Die Vermuthung gründete sich nur auf ein zufälliges Zusammentreffen scheinbar übereinstimmender Umstände, und solch ein zufälliges Zusammentreffen hatte sich oft als trügerisch erwiesen.

Und doch bemächtigte sich die Ueberzeugung, daß es wahr sei, mehr und mehr ihres Gemüthes. Seit dem Tage, an dem der Polizeibeamte Madame de Bracieux den Tuchfetzen mit dem Knopfe gebracht, hatte Bettie geglaubt, daß Fräulein Terris' Mörder der Eigenthümer des Rockes sei, von dem das Stück Zeug abgerissen worden sei.

Was den Brief anbetraf, den man in der Hand der Todten gefunden, so war die Handschrift augenscheinlich verstellt — es konnte ebenso gut die ihres Gatten wie die eines anderen sein. Aber den Rock — das wußte Bettie jetzt — hatte Sholto vor dem Morde gekauft; er war zu der Zeit in Paris gewesen, er hatte die verhängnißvolle Nacht nicht in seinem Gasthofe verbracht; der Fetzen und der Knopf schienen zu dem Stoff und den Knöpfen des Rockes, den sie ihn eben im Garten hatte tragen sehen, zu passen; die Größe des Mannes, der mit der Ermordeten fortgegangen, stimmte mit Sholtos Wuchs überein, und — was schwerer als alles in die Waage fiel — ein Miniaturbild von Fräulein Terris war in Sholtos Besitz. Welch' furchtbarer Beweggrund hatte ihn zu solcher That getrieben? Was sollte sie thun?

Er war ihr Gatte — das durfte sie nicht vergessen. Sie gehörten einander an, für gute und böse Tage. Aber ein Mörder! Sie drückte das Gesicht fest in's Kissen, um in ihrer Seelenqual nicht laut aufzuschreien.

Die Morgendämmerung brach herein. Sie konnte Sholto im Nebenzimmer ein Liedchen vor sich hinsummen hören; dann legte sich seine Hand auf die Klinke der Thür, die in das Schlafzimmer führte, und die Melodie brach plötzlich ab; die Thür war sonst noch nie verschlossen gewesen. Er klopfte, aber sie antwortete nicht. Er mußte glauben, sie schliefe, und beschlossen haben, sie nicht zu wecken, denn er pochte nicht wieder. Ein paar Minuten später herrschte tiefe Stille; Bettie war die einzige in dem großen Hause, die wachte. Sie setzte sich an's Fenster und sah den Tag anbrechen und, als es hell wurde, war ihr Entschluß gefaßt.

Kapitel XI.

„Wie elend die gnädige Frau aussieht!“ rief das Mädchen, das Bettie am nächsten Morgen ihren Thee heraufbrachte. Sie wußte nicht, daß ihre Herrin hastig in's Bett geschlüpft, als sie draußen ihre Schritte vernommen.

„Sagen Sie dem gnädigen Herrn, daß ich nicht zum Frühstück herunterkomme, und daß ich nicht gestört zu werden wünsche“, sprach die junge Frau.

Eine halbe Stunde später stand sie auf, warf ihren Schlafrock aus blauem Serge über und ging in das Ankleidezimmer ihres Mannes.

Sie kam sich selbst verächtlich vor, als sie den Schrank öffnete und seine Anzüge durchsuchte, aber sie wurde keinen Augenblick in ihrem Vorhaben schwankend; sie wollte Gewißheit haben, daß wirklich ein Knopf und ein Stück Stoff von dem Rocke, den sie Sholto in der Nacht hatte tragen sehen, abgerissen seien. Gurney hatte das Zeug seines Herrn schon zum größten Theil eingepackt; die Commode war fast ausgeräumt, und es hingen nur wenige Kleidungsstücke im Schranke, und unter diesen wenigen befand sich der Rock, nach dem Bettie suchte, nicht.

„Kann ich Ihnen behilflich sein, gnädigste Frau?“

Gurney war unbemerkt in's Zimmer getreten.

„Nein, danke“, antwortete sie und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Dann hielt sie inne und überlegte. Er konnte nicht wissen, weshalb sie den Rock zu sehen wünschte — sie konnte ihn ruhig danach fragen.

„Ja, Sie können mir helfen, Gurney. Ich suche den Rock, den der gnädige Herr diese Nacht im Garten trug.“

Der Ausdruck, den sie in der Nacht in den Zügen des alten Dieners bemerkt, überflog sein Gesicht aufs neue, aber diesmal trat er viel schärfer hervor und ihr Argwohn, daß der Alte etwas wisse, wurde fast zur Gewißheit.

„Es thut mir leid, gnädige Frau, aber der Herr gab ihn mir heute Morgen, um ihn zu verschenken, und das habe ich schon gethan.“

„Wem haben Sie ihn gegeben?“

„Ich — ich weiß den Namen nicht, gnädige Frau“, sagte Gurney stockend und sehr verlegen.

Bettie blickte ihm fest in die Augen.

„Ich glaube Ihnen nicht. Sie haben den Rock nicht verschenkt. Sagen Sie mir, wo er ist.“

Der alte Diener sah aus, als wünsche er, die Erde möge sich öffnen und ihn verschlingen.

„Sagen Sie mir, wo er ist“, wiederholte seine junge Gebieterin.

„Er ist verbrannt“, stammelte er endlich.

„Weshalb haben Sie ihn verbrannt?“

„Ich hielt es für besser, für sicherer, gnädige Frau.“

Gurney warf bei diesen Worten einen verstohlenen Blick auf Bettie, den diese auffing. Sie verstand ihn. Er wußte alles und bemühte sich, jeglichen Verdacht von seinem Herrn abzulenken. Das Schlimmste, was sie gefürchtet, war wahr, und es blieb der Hoffnung kein Raum mehr. Es war nicht mehr nöthig, den Rock zu untersuchen, selbst wenn er da gewesen wäre. Das Gesicht des Alten sagte ihr alles.

Die Uhr war elf. Sholto mußte in dem Zimmer sein, das ihm als Bureau diente und in dem er geschäftliche Angelegenheiten mit seinen Pächtern zu verhandeln oder Briefe zu schreiben pflegte. Sie wollte heruntergehen und mit ihm reden, alles sollte gleich geordnet werden.

(Forts. folgt.)

dann wird den Klagen bei diesem Thema sofort der Boden entzogen sein.

Abg. **Holtz** (Reichsp.) bemerkt, daß in den Ostprovinzen Erntearbeiter in der Erntezeit oft garnicht aufzutreiben sind. Bei solchem erhöhten Bedarf könne doch von einer Concurrenz zwischen Soldaten und freien Arbeitern keine Rede sein.

Abg. **Herbert** (Soc.) behauptet dagegen, aus Pommern Fälle nachweisen zu können, wo eine solche Concurrenz thatsächlich eingetreten sei.

Es erfolgt der Antrag der Commission, wonach der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum einjährigen Dienst geben soll.

Abg. **Weiß** (freis. Volksp.) will, unterstützt von den beiden freisinnigen Fractionen, diese Resolution dahin ergänzen:

a) daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger in sich schließt,
b) daß durch die in Aussicht stehende Einführung des Einjährigendienstes der Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamtes denselben die Berechtigung zur Ableistung des Militärdienstes als Einjährig-Freiwillige nicht entzogen wird.

Schon im Vorjahre war man der Ansicht, daß die Bildung des Volksschullehrers die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst gerechtfertigt erscheinen lasse. Der Kriegsminister hat in der Commission eingewendet, daß bei Einjährig-Freiwilligen gewisse Sprachkenntnisse erforderlich seien, die den Volksschullehrern fehlten. In dem Lehrplan der meisten Seminarien ist aber die Erlernung fremder Sprachen vorgesehen. Auch sonst sind die Kenntnisse der Volksschullehrer den Kenntnissen der Gymnasial-Einjährigen gleich. Jetzt handelt es sich auch darum, ob die Volksschullehrer alle Rechte der Einjährigen haben sollen, oder ob sie in den Kasernen wohnen und ob für sie die Erlangung des Patentes eines Reserve-Offiziers ausgeschlossen sein soll. Ich bitte, unseren Antrag anzunehmen.

Staatssecretär Dr. **v. Bötticher**: Gerade das Wohlwollen, mit dem der Kriegsminister die Wünsche der Volksschullehrer im vorigen Jahre entgegengenommen hat, hat mich veranlaßt, im Staatsministerium auf die Erwägung dieser Frage hinzuwirken und es giebt Stimmen, die sich im Sinne der Resolution bereits positiv ausgesprochen haben, so daß sich hoffen läßt, daß die Entscheidung zu Gunsten der Wünsche der Commission ausfallen wird. Die Resolution ist gleichwohl nicht ohne formale Bedenken. Nach der Resolution soll der Reichstag entscheiden, ob die Vorbildung der Seminarlehrer gleichbedeutend ist mit der Vorbildung der einjährigen Gymnasiasten. Der Reichskanzler, welcher festzusetzen hat, wofür die Schulen berechtigen, hat in solchen Dingen stets die Reichsschulcommission befragt. Das Bedenkliche ist, daß der Reichstag jetzt entscheiden soll, ohne daß vorher eine wissenschaftliche Behörde ihr Urtheil abgegeben hat. Den Zusatz des Abg. Weiß halte ich für entbehrlich.

Im Sinne des Antrages der Commission sprechen dann noch die Abgeordneten **Rösicke** (lib.), Dr. **Lieber** (Centr.), **Bassermann** (nat.-lib.), **Pachnicke** (freis Vereinig.), **v. Kardorff** (Reichsp.), **v. Leipziger** (cons.) und **Werner** (Antis.). Alle Redner erklärten zugleich die Bedenken des Staatssecretärs Dr. v. Bötticher nicht für stichhaltig.

Abg. **Bebel** (Soc.) erklärt sich allein im Namen seiner Fraction gegen die Resolution, weil die Socialdemokraten principiell nicht die Zahl der Privilegien vermehren wollen.

Im Laufe der weiteren Debatte wird dann der Zusatzantrag Weiß zurückgezogen und die Resolution der Commission gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen.

Es folgt die Berathung des **Kapitels Naturalverpflegung der Armee.**

Abg. Frhr. **v. Buol-Berenberg** (Centr.) äußert den Wunsch, daß die Militärverwaltung resp. die Proviantämter ihren Bedarf durch Käufe direct bei den Producenten d. h. bei den Landwirthen decken sollen. Um dem oft erhobenen Einwand zu begegnen, daß dabei nur Großgrundbesitzer berücksichtigt werden könnten, schlage ich vor, daß die kleinen Landwirthe sich zu Genossenschaften zusammenschließen. Ich wundere mich überhaupt, daß die Landwirthe von dem Genossenschaftsgesetz so wenig Gebrauch machen.

Generalmajor **v. Gemmingen**: Mit Recht hat der Vorredner den Einkauf von Genossenschaften als zweckmäßig empfohlen. Die Militärverwaltung hat auch schon vielfach den Weg des Einkaufs von den Producenten unter Vermittelung von Vertrauensmännern eingeschlagen. Es ist dabei für die Beamten nur nicht leicht, zu entscheiden, ob sie einen Vertrauensmann oder einen Händler vor sich haben. Der freihändige Einkauf von den Producenten selbst ist zuweilen sehr erschwert. Das Getreide ist nicht immer rein genug, so z. B. der Hafer. Auf eine gute, reine Qualität muß die Militärverwaltung aber besonders sehen, denn nach der Qualität richten sich die Rationen. Im übrigen sind wir, worauf ich schon in der Commission aufmerksam gemacht habe, überhaupt nur bescheidene Consumenten. Die Regierung wird jedoch nach Möglichkeit den laut gewordenen Wünschen gerecht zu werden versuchen.

Abg. **Schall** (cons.) fragt wegen der Errichtung einer dritten Conservenfabrik an.

Generalmajor **v. Gemmingen**: Die Absicht der Errichtung einer dritten Conservenfabrik besteht nicht mehr. Schon die jetzt bestehenden zwei Fabriken können nicht das ganze Jahr über in Betrieb sein, es sind dadurch periodische Arbeiter-Entlassungen nicht zu vermeiden. Für eine dritte Fabrik ist daher gar kein Bedürfniß vorhanden.

Abg. **Singer** (Soc.): Die Arbeiterinteressen sind bei Herrn Schall in weniger guten Händen als bei den Socialdemokraten. Das zeigt sich an dem Vorschlage des Herrn, den Arbeiterinnen in der königlichen Gewehrfabrik in Spandau etwas vom Lohne zurück zu behalten zum Zweck der Abführung an die Sparkasse, um ihnen bei der Entlassung etwas Geld in die Hand geben zu können.

Hierauf wird die Vertagung der Debatte beschlossen.

Präsident **v. Levetzow**: Ich halte es für angebracht, auf einen Vorgang in der gestrigen Sitzung zurückzukommen. Es sind ja schon früher in diesem Hause beleidigende Aeußerungen gefallen gegen ganze Gemeinwesen, gegen politische Parteien, gegen Socialdemokraten, Antisemiten, ganze Berufsstände, Arbeitgeber, Junker und Pfaffen. Es war dabei immer vorausgesetzt, daß die Allgemeinheit nicht wohl beleidigt werden kann im Gegensatz zu einzelnen Personen außerhalb des Hauses. Ich habe stets bedauert, daß die Gewohnheit derartiger beleidigender Aeußerungen so um sich gegriffen hat und ich möchte nicht, daß das noch weiter geschieht. Nun hat Herr Ahlwardt gestern nicht nur übermäßigen Gebrauch davon gemacht, sondern auch einen Gebrauch, welcher mit der Würde des Hauses nicht vereinbar erscheint. (Sehr richtig.) Ich erinnere nur daran, daß er den Ausdruck „Raubthiere“ auf Personen angewendet hat, welche das deutsche Bürgerrecht genießen. Um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, rufe ich Herrn Ahlwardt nachträglich zur Ordnung. Ich thue dieses aus eigenem Antrieb und nicht veranlaßt durch die geschäftsordnungswidrige Bemerkung, die von einer Seite gemacht wurde und von mir gestern zurückgewiesen worden ist.

(Schluß der Sitzung $5^1/_2$ Uhr.)

*

Berlin, 7. März. In der **Budgetcommission** bemängelte beim **Colonialetat** Abg. Prinz Arenberg (Centr.) die Beschaffung der Ausrüstungen für den **Colonialdienst** durch den Offizierverein. Der Director des Colonialamtes, Kayser, erwiderte, die Lieferungen des Offiziervereins seien stets sehr befriedigend. Auch die Abgg. v. Podbielski (cons.), Arnim (Reichsp.) und Möller (nat.-lib.) traten für den Offizierverein ein, während Abg. Singer (Soc.) eine größere Berücksichtigung der Industrie empfahl. Der Offizierverein sei nichts als ein Consumverein.

— Die **Wahlprüfungs-Commission** hat die Wahl des Abg. **Wiesike-Westhavelland** (nat.-lib.) beanstandet.

— Die **„Wirthschaftliche Vereinigung“** des Reichstages beschäftigte sich heute mit der **Convertirungsfrage**. Die Mehrheit vertrat die Ansicht, daß eine Herabsetzung des Zinsfußes sämmtlicher Staats- und Reichsanleihen auf 3 Proc. im allgemeinen wirthschaftlichen Interesse nothwendig und wünschenswerth sei. Bis zur nächsten Sitzung soll eine dem Staatsrath zu überreichende Resolution und eine im Reichstage einzubringende Interpellation vorbereitet werden, in welcher die Regierung ersucht wird, diese Convertirung in die Wege zu leiten unter möglichster Wahrung der Interessen der kleinen Rentner und gemeinnützigen Institute.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 7. März.

(Fortsetzung aus der Abendausgabe.) Das Abgeordnetenhaus beendigte im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung den Handelsetat und berieth dann den Etat der Bauverwaltung. Um $4^1/_2$ Uhr wurde die Berathung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Abg. **Beumer** (nat.-lib.) empfiehlt die Trennung der Baugewerkschulen in mittlere und niedere.

Minister **v. Berlepsch** zweifelt daran, daß dieser Vorschlag den Beifall der Betheiligten finden werde.

Abg. **Conrad-Flatow** (cons.) beschwert sich darüber, daß die Stadt Deutsch-Krone für ihre Baugewerkschule zu große Leistungen zu machen habe.

Ein **Regierungscommissar** erwidert, daß die Städte Königsberg und Posen ebensolche Zuschüsse zu diesem Zwecke aufbringen müssen.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) ist nicht befriedigt von den Leistungen der kaufmännischen Fortbildungsschulen, die vielfach mehr Werth auf Aeußerlichkeiten, als auf gedigene technische Ausbildung, die zur Führung eines eigenen Geschäfts befähigt, lege. Die Mittel, die für diese Schulen da sind, reichen nicht aus. Daher ist auch ihr Besuch schwach. Im übrigen möchte ich den Minister bitten, einen Preis auszusetzen für eine neue Handelsgeographie. Die jetzigen Lehrbücher sind nicht ausreichend.

Minister **v. Berlepsch**: Die Regierung würde die erbetenen Zuschüsse gern gewähren, aber das Geld ist leider zu knapp. Bezüglich des Schulbesuches wäre zu erwägen, ob derselbe nicht für die Kaufmannslehrlinge durch Ortsstatut obligatorisch gemacht werde. Die Anregung, welche der Abg. Gothein bezüglich eines neuen Lehrbuches der Handelsgeographie gegeben hat, werde ich gern verfolgen.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): In der Thronrede waren bedeutende Mittel für die Fortbildungsschulen versprochen, es sind aber thatsächlich nur so geringe Summen dafür ausgeworfen worden, so daß es nicht in der Thronrede besonders vermerkt zu werden brauchte.

Minister Frhr. **v. Berlepsch**: Nicht nur für die Fortbildungsschulen, sondern auch für die Fachschulen sind neue Mittel eingestellt.

Abg. **Krawinkel** (nat.-lib.): Die ausgeworfenen Mittel sind so gering, daß die betreffende Bemerkung in der Thronrede ganz überflüssig war.

Minister Frhr. **v. Berlepsch**: Ich halte es nicht für zulässig, einen Passus in der Thronrede als überflüssig zu erklären.

Abg. **Pleß** (Centr.) bedauert, daß gestern der Minister einen Theil der Handwerker als indolent hingestellt habe.

Minister Frhr. **v. Berlepsch** bestreitet, daß er auch nur einen Theil der Arbeiter als indolent bezeichnet habe. Nach dem Ton des Herrn Pleß wird es schwer, mit den Herren umzugehen. Wir sind den Handwerkern mehr entgegengekommen, als es je zuvor geschehen ist.

Abg. **Ehlers** (freis. Vereinig.): Der pessimistische klagende Ton, in welchem der Herr Abgeordneter Pleß hier vom Handwerk als einem völlig bankerotten Stand gesprochen hat, erscheint mir nicht geeignet, das Vertrauen der Handwerker zu sich selbst zu beleben. Wenn die Selbsthilfe von den Handwerkern vernachlässigt wird, so wird alle Staatshilfe, welche Herr Pleß verlangt, nichts nützen. Freilich wird die Mitwirkung des Staats und der Gemeinden nicht zu entbehren sein. Durch das Zusammenwirken beider würde sich Großes erreichen lassen.

Es folgt die Berathung des **Etats der Bauverwaltung.**

Abg. **Gothein** (freis. Vereing.): Die Regierung hat eine Erwägung der Ermäßigung der Schiffsabgaben zugesagt; aber es scheint, als ob die Schiffahrt noch lange auf diese Erwägung warten soll. Die Schiffsabgaben müssen nach der wirklichen Ladung und nicht nach der Tragfähigkeit der Schiffe bemessen werden. Herr Gamp hat gemeint, die Canäle und Ströme dienten hauptsächlich nur zur Einführung des fremden Getreides. Auf der Oder hat aber die Landwirthschaft selbst den größten Vortheil durch den Transport von Zucker, Düngemitteln, Mehl 2c. Herr Gamp will einen Unterschied machen zwischen dem Schiffsverkehr stromauf und stromab. Treten Sie den Vorschlägen des Herrn Gamp nicht bei, Sie dürften damit nur die Landwirthschaft schädigen. Die Schiffsabgaben sind gerechtfertigt; nur muß man dabei zu einem System kommen, welches die Schiffahrt auch ertragen kann.

Nach einigen Bemerkungen über die Schiffahrt auf der **Warthe** und **Weser** wird die Sitzung um $4^1/_2$ Uhr geschlossen.

Deutschland.

* [**Der verstorbene Landeshauptmann des Neu-Guinea-Schutzgebietes, Herr Schmiele**], der sich, wie gemeldet, auf der Rückreise nach Europa in Batavia erschossen hat, ist mit einer einzigen Unterbrechung fast neun Jahre im Neu-Guinea-Schutzgebiet gewesen. Im Sommer 1886 wurde er vom Reichskanzler mit den richterlichen Functionen erster Instanz auf Neu-Guinea betraut. Als im Jahre 1889 ein kaiserlicher Commissar mit der Landesverwaltung betraut wurde, erfolgte die Ernennung Schmieles zum Kanzler, daneben behielt er seine richterlichen Functionen. Im Jahre 1892 übernahm die Neu-Guinea-Compagnie wieder die Ausübung der Landeshoheit, und bei der Ernennung eines Landeshauptmanns kam Richter Schmiele, der sich mit Urlaub gerade in Berlin aufhielt, zuerst in Frage. Im Juni 1892 erfolgte seine Ernennung zum Landeshauptmann und unmittelbar danach seine Rückreise nach Neu-Guinea. Schon im nächsten Jahre hatte indessen Herr Schmiele vielfach unter Malaria-Anfällen zu leiden; auch kam er in unangenehme persönliche Gegensätze zu weißen Ansiedlern. So entschloß sich die Neu-Guinea-Compagnie, ihn abzuberufen.

Mit seiner Vertretung ist der Corvetten-Capitän **Rüdiger**, früher Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika, betraut, der auch sein Nachfolger werden dürfte.

* [**Antrag Kanitz.**] Der Antrag Kanitz hat, wie bereits gemeldet, im **deutschen Landwirthschaftsrath** zwar eine Majorität gefunden, aber nur eine solche von 36 gegen 32 Stimmen. Die „Nat.-Ztg.“ sieht darin eine „schwere Niederlage“ des Antrages Kanitz, denn eine „Annahme“ mit derartiger Mehrheit in einer Versammlung, in der jedes Mitglied ein competenter Beurtheiler der landwirthschaftlichen Verhältnisse, ein Freund und Vorkämpfer der Landwirthschaft ist, bedeute die Unmöglichkeit des Durchdringens des Antrages in irgend einer Vertretung noch anderer, als speciell landwirthschaftlicher Interessen. Die meisten Redner der Minderheit betonten, daß eine Maßregel auf Grund des Antrages Kanitz zum socialistischen Staate führen müsse.

* [**Centrum und Bismarckfeier.**] Betreffs der „Bismarckfeier“ hatten, wie gemeldet, die „Leipz. N. N.“ eine Rundfrage an hervorragende Personen gerichtet, ob sie einverstanden seien mit dem Gedanken, Bismarck zum Ehrenbürger des Deutschen Reiches zu machen. Aus den Antworten, welche erfolgt sind, seien noch folgende vermerkt: Der Vorsitzende der Centrumsfraction, Graf **Hompesch**, schreibt: „Der verehrlichen Redaction erwidere ich ergebenst, daß der 80. Geburtstag des Herrn Fürsten Bismarck mir keine Veranlassung giebt, die vorgelegten Fragen zu beantworten.“ — Noch deutlicher meint der Führer der bairischen Centrumsmannen, Dr. **Schädler**: „Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß in Rückerinnerung an den Culturkampf und die dadurch bethätigte Vergewaltigung der Katholiken in Deutschland obige Fragen für mich gegenstandslos sind.“

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Das Kaiserwort.

Berlin, 7. März. Nach dem Stöcker'schen „Volk“ lautet die (gestern erwähnte) Aeußerung, die der Kaiser bezüglich des Antrages Kanitz gegenüber dem Frhrn. v. Manteuffel auf dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages gethan hat, folgendermaßen: **„Sie können mir nicht zumuthen, daß ich Brodwucher treibe.“**

Landwirthschaftsrath.

Berlin, 7. März. Der deutsche Landwirthschaftsrath berieth heute die Frage, welches sind die Wirkungen der Beseitigung des **Identitätsnachweises**, in Verbindung mit der Frage der Beseitigung der **gemischten Transitläger**. Herr **v. Puttkamer-Plauth** führte aus, die Aufhebung des Identitätsnachweises habe sich segensreich erwiesen. Nach der Aufhebung desselben erscheine die Beibehaltung der gemischten Transitläger nicht mehr erforderlich; er beantrage, den Bundesrath zu bitten, die Beseitigung der gemischten Transitläger im Binnenlande herbei zu führen, sowie das Rendements-Verhältniß bei der Mehlausfuhr der wirklichen Ausbeute entsprechend festzusetzen. Die meisten Redner sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Der Antrag unter Streichung der Worte im „Binnenlande“ wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Brunsbüttel, 7. März. Der **Kaiser** traf heute Vormittags 9 Uhr am Brunsbütteler Kanal ein und begab sich eine halbe Stunde später an Land, besichtigte die Schleusen-Anlagen und ging um $10^1/_4$ Uhr wieder an Bord. Mittags wurde die Reise nach Bremerhaven fortgesetzt. Der Kaiser wurde von der herbeigeströmten Bevölkerung überall mit jubelnden Hurrahrufen begrüßt. Ein officieller Empfang fand nicht statt.

Berlin, 7. März. Als **Nachfolger des Grafen Stolberg** im Oberpräsidium von Ostpreußen wird auch der frühere Landwirthschaftsminister **v. Heyden** genannt.

— Auch die „Köln. Ztg.“ widerspricht den (von uns schon als falsch bezeichneten) Meldungen von der bevorstehenden **Entlassung des Kriegsministers**. Derselbe stoße allerdings in der Frage der **Reform der Militärstrafprozeßordnung** auf Gegnerschaft in höheren Stellen, besonders bei dem Chef des Militärcabinets, General Hahnke, indessen sei der **Kaiser für eine recht baldige und umfassende Reform.**

— Die „Nationalzeitung“ erklärt die Meldung des „Vorwärts“, daß der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, **Persius**, sein **Demissionsgesuch** eingereicht habe, für eine **Erfindung**.

Dessau, 7. März. Auf Verfügung der Regierung werden sämmtliche Schulen Anhalts am 1. April den **Geburtstag des Fürsten Bismarck** feiern.

Paris, 7. März. Die „Estafette“ meldet, die **deutsche Regierung** habe beschlossen, an der **französischen Welt-Ausstellung** im Jahre 1900 theilzunehmen. Eine officielle Mittheilung sei noch nicht eingetroffen, aber der deutsche Botschafter Graf Münster habe gestern officiös den Beschluß der deutschen Regierung dem hiesigen Minister des Auswärtigen mitgetheilt.

— Der Bauunternehmer Bourgeois, Erbauer der Kirche in Lourdes, hatte nach dem Erscheinen von **Emile Zolas Roman Lourdes** den Dichter, den Verleger und die Redaction des „Gil Blas“, der den Roman zuerst veröffentlicht hatte, wegen Beleidigung verklagt. Das Gericht hat die Klage heute abgewiesen und den Kläger in die Kosten verurtheilt, da es annahm, daß Zolas Roman nicht beleidigend sei und größtentheils nur Thatsachen wiedergebe, die in Lourdes den Gesprächsstoff bildeten.

Paris, 7. März. Nach einer Meldung des „Gaulois“ soll **Kaiser Wilhelm** beabsichtigen, den Tag der **Einweihung des Nordostseekanals** so festzusetzen, daß nicht einer der Festtage auf den Jahrestag der Schlacht von Belleallianc (18. Juni) fällt.

London, 7. März. In der **Denkschrift** zum **Heeresbudget** wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es möglich sein wird, im Laufe des Jahres einen Theil der **Truppen aus Aegypten** abzuberufen. Hierdurch würde eine Anzahl der Mannschaften für die Garnisonen und Kohlenstationen in Südafrika verfügbar werden.

Newyork, 7. März. Die „World“ meldet aus Kingston auf Jamaica: In den Nordprovinzen von Haiti ist eine **Revolution** ausgebrochen. Der amerikanische Gesandte ersuchte in Washington um Entsendung eines Kriegsschiffes nach Port au Prince.

Aus Ostasien.

Yokohama, 7. März. Einer weiteren hier eingetroffenen Depesche zufolge, rückten am 5. März früh 10 000 Chinesen unter General Sung auf Tapingschang vor, wurden aber von der japanischen Artillerie noch am Vormittag zurückgeschlagen. Die Japaner erlitten keine Verluste.

Tientsin, 7. März. Der Kaiser von China hat **Li-hung-tschang**, welchen er allein als vertrauenswerth befunden hat, völlig rehabilitirt und ihm daher die weitesten Vollmachten zur Verhandlung mit den Japanern verliehen.

Danzig, 8. März.

* [**Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel**], Commissar des Herrn Landwirthschaftsministers, ist zu den Verhandlungen des Provinzial-Landtages über die Landwirthschaftskammern gestern hier eingetroffen und hat gestern bereits an der betreffenden Commissionssitzung im westpreußischen Provinzial-Landtage Theil genommen.

* [**Bezirks-Eisenbahnrath.**] Am 20. März d. Js. findet, wie bereits von uns mitgetheilt wurde, die erste außerordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes für die Eisenbahndirectionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg statt. Zunächst wird nach geschäftlichen Mittheilungen die Wahl eines Vorsitzenden bezw. eines Stellvertreters erfolgen. Die betreffende Vorlage der königlichen Eisenbahndirection in Bromberg wird wie folgt begründet: „Die vierte Wahlperiode für den Bezirks-Eisenbahnrath im Directionsbezirk Bromberg ist Ende des Jahres 1894 abgelaufen. Die Herren Ressortminister haben beschlossen, bei Neubildung desselben für die Jahre 1895 bis 1897 die durch die am 1. April 1895 bevorstehende Neuordnung der Staatseisenbahn-Verwaltung bedingte anderweite Zusammensetzung der Eisenbahn-Directionsbezirke in Rucksicht zu ziehen. Darnach wird der an dem bisherigen Directionssitze verbleibende Bezirks-Eisenbahnrath für die Directionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg in Wirksamkeit treten und es ist die Geschäftsordnung daher der königlichen Eisenbahndirection zu Bromberg übertragen.“ — Durch gemeinsamen Erlaß der Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 18. Dezember 1894 ist die Zahl der Mitglieder des Bezirks-Eisenbahnrathes für die Eisenbahndirectionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg festgesetzt auf 12 Mitglieder aus dem Handelsstande, 5 aus der Industrie und 17 aus der Land- und Forstwirthschaft, zusammen 34 Mitglieder gegen die bisherige Zahl von 33 Mitgliedern. Die Veränderung gegen die bisherige Zusammensetzung des Bezirks-Eisenbahnrathes haben wir schon hervorgehoben.

* [**Irrthümliche Meldung.**] Die in der gestrigen Abend-Ausgabe wiedergegebene telegraphische Meldung nautischer Blätter, daß zwei Mann von dem Danziger Dampfer „Carlos“ verunglückt seien, muß auf einer Verwechselung mit einem anderen Schiffe beruhen. Der Danziger Dampfer „Carlos“ ist nicht bei Stavnsboved eingefroren, sondern liegt, wie uns die hiesige Rhederei mittheilt, seit Wochen sicher in Helsingör und es sind alle Mann an Bord wohlauf. Ein Unfall ist nicht passirt.

* [**Wilhelm-Theater.**] Am Mittwoch hat der Kraftmensch Herr Marx sein erfolgreiches Gastspiel beendet. Die dadurch entstandene Lücke in dem Programm ist schnell wieder durch eine eigenartige Specialität ersetzt worden, nämlich durch Frl. C. v. Bernar mit ihrem Fantoche-Theater. Die Dame, deren Leistungen ein guter

Ruf vorausgeht, arbeitet mit Figuren, die fast dreiviertel Meter hoch sind.

* **[Personalien bei der Forstverwaltung.]** Lindenau, Förster zu Wörth, Oberf. Schorellen (R.-B. Gumbinnen), ist zum 1. April cr. pensionirt; Nicolovius, Reg.- und Forstrath zu Köslin, ist gestorben; Sachs, Förster zu Argenbruch, nach Wörth, Oberf. Schorellen (R.-B. Gumbinnen), zum 1. April cr. versetzt.

* **[Stafkammer.]** In der gestrigen Sache wegen Betruges gegen den ehemaligen Landwirth Karl Hell und dem Agenten Louis Astman von hier ergab die Beweisaufnahme in den verschiedenen Fällen gegen den ersten Angeklagten, daß derselbe schuldig sei. Bezüglich des Astmann waren dagegen nicht genügende Beweise vorhanden, weshalb er freigesprochen wurde. Hell wurde für seine Strafthaten zusammen mit einem Jahr Gefängniß bestraft. Sodann wurde gegen den hiesigen Schiffsrheder Albert Nicalias Harder verhandelt. Derselbe wurde beschuldigt, das Vermögen des Hrn. Fabrikbesitzer Schottler in Lappin um ca. 90 000 Mk. geschädigt zu haben. Harder war der Vertreter des Herrn S. hier und hat nebenbei bekanntlich eine Flußrhederei betrieben, zu welchem Betriebe er das Geld des Herrn Schottler theilweise gebraucht hat. Harder hat sich am 23. Oktober v. Js. selbst dem Gerichte gestellt. Er giebt seine Schuld im Allgemeinen zu und suchte sich mit seiner notorischen Krankheit zu entschuldigen. Er wurde ebenfalls zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

⚭ **[Vereinsfest.]** Der hiesige Bezirksverein des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg hält am Sonnabend, den 9. d. Mts., im Saale des Kaiserhofes seinen diesjährigen Herrenabend ab. Das vielseitige Programm verspricht Mitgliedern und Gästen einen unterhaltungsreichen Abend.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Petershagen an der Radaune Nr. 21 ist verkauft worden von dem Arbeiter Theodor Louis Lehn an den Büchsenmacher Albert Matriciani'schen Eheleute für 7650 Mk. Landau Blatt 10 ist auf den Eigenthümer Robert Döring übergegangen.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau, 7. März.** Heute traf hier die Nachricht ein, daß der **Locomotivführer W.** von hier in Kobbelbude im **Dienste verunglückt** ist. Beim Einfahren des Zuges in die Station bog er sich, um die Einfahrt zu beobachten, aus der Maschine heraus und stieß mit dem Kopfe so heftig an den Wasserthurm, daß der Tod bald eintrat. Die Leiche blieb in Kobbelbude zurück.

— Durch **Feuer zerstört** wurde gestern Abend eine Weichenstellerbude an den Ausfahrtsgeleisen nach Bromberg.

ό **Marienwerder, 7. März.** In Folge landräthlicher Verfügungen sind aus dem Bezirke der kgl. Regierung zu Marienwerder im 2. Halbjahr des Kalenderjahres 1894 sieben Personen **aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen** worden. Der Grund der Ausweisung war in den weitaus meisten Fällen vorausgegangene gerichtliche Bestrafung. — Durch verwaltungsgerichtliche Entscheidung ist rechtskräftig festgestellt, daß das im Kreise Stuhm belegene Vorwerk Barlewitz nicht einen selbständigen Gutsbezirk, wie bisher angenommen, bildet, sondern zur Landgemeinde Barlewitz gehört. — Dem Kreisschulinspector Dr. Hoffmann in Schönsee ist die Verwaltung der Kreisschulinspection in Konitz und dem Kreisschulinspector Richter in Thorn die einstweilige Verwaltung der Kreisschulinspection Schönsee übertragen worden.

Marienburg, 7. März. Eine eigenthümliche Entdeckung machte dieser Tage, wie die „Marienb. Ztg." erzählt, der Gemeindevorsteher einer in unserem Kreise belegenen Ortschaft. Er war damit beschäftigt, die Feuerversicherungsbeiträge für zwei der Gemeinde gehörige Gebäude an die Kasse **der westpreußischen Feuer-Versicherungs-Societät** in Marienwerder abzusenden, eine Arbeit, die er in seinem Amte das erste Mal verrichtete, und wollte sich selbstverständlich über diese Zahlung genau informiren. Wie erstaunte er aber, als er die Bücher nachschlug und nun fand, daß das eine **Gebäude schon seit 20 Jahren nicht mehr existirte,** während dieser Zeit aber die Feuerversicherungsbeiträge ruhig weiter gezahlt worden waren.

Thorn, 7. März. **Zwei Knaben der Schule in** Mocker, Nischalke, Sohn eines Maurers, und Gehrke, Sohn eines Kriegsinvaliden, wandten sich vor kurzem mit **Bittgesuchen an den Kaiser.** Ersterer wünschte eine abgetragene Uniform vom Kronprinzen und Gehrke eine Geige, da er Musiker werden will. Der Knabe Nischalke hat nunmehr Nachricht aus dem Cabinet des Kaisers bekommen. Die abgetragene Uniform hat er zwar nicht erhalten, wohl aber soll sein weiterer Wunsch erfüllt und ihm der Besuch einer Unteroffizier-Vorschule gestattet werden. Auf das Bittgesuch des zweiten Knaben Gehrke, ist der Ober-Präsident ersucht worden, das Amt Mocker zu beauftragen, den Gehrke zu Protokoll zu vernehmen. Ferner wurde das Urtheil seines Klassenlehrers über seine musikalischen Anlagen und sonstigen Leistungen in der Schule eingefordert, welches günstig lautete. Veranlaßt wurden die Knaben zu ihrem Gesuche durch das Bittgesuch eines Berliner Schulknaben an den Kaiser um eine abgetragene Uniform des Kronprinzen, welches sie in einer Berliner Zeitung gelesen haben. (Th. O. Z.)

Pr. Holland, 6. März. Herr Kammerherr Graf zu Dohna auf Canthen wird auf seinem **Gute Canthen eine Kirche erbauen lassen,** zu welcher nur die Gemeinde Canthen eingepfarrt werden soll. Gegenwärtig ist selbige zum Kirchsprengel Grünhagen eingepfarrt. (O. B.)

Vom Kurischen Haff, 5. März. Ein **Unglücksfall** hat sich gestern auf einer **Fischereistelle des Haffs,** etwa eine halbe Meile von dem Fischerdorfe Neusitte entfernt, ereignet. Zehn Fischer mit ihren Gehilfen waren damit beschäftigt, den frisch gefallenen Schnee von der Arbeitsstelle zu entfernen und die Wuhnen, welche zum Heranziehen der Netze dienen, zu reinigen und zu vergrößern. Bei diesen Arbeiten half auch der erst 15jährige Sohn des Fischers Altermann aus Rodahn mit und glitt hierbei vom Eisrande der Wuhne plötzlich ab, so daß er in die eiskalten Fluthen stürzte. Sofort wurden Stangen über die Wuhne gelegt, aber alle zeigten sich zu schwach, sie brachen, und der junge Mann stürzte immer wieder in's Wasser zurück. Auch alle anderen Rettungsversuche mißlangen, denn der Verunglückte war bereits halb erstarrt, und begann unter das Eis zu gerathen. Da in der höchsten Gefahr umband sich der Vater des Ertrinkenden mit einer Leine, reichte sie den anderen Fischern zu und sprang dann zur Rettung seines einzigen Kindes in's Wasser. Es gelang ihm, den Sohn zu erfassen, ehe er ganz unter dem Eise verschwunden war, man brachte auch beide glücklich auf die Eisfläche, der junge Altermann aber zeigte nur noch schwache Lebenszeichen; alle Versuche zu seiner Wiederbelebung erwiesen sich als erfolglos, und schon nach wenigen Augenblicken war er eine Leiche. Auch der Vater des Verunglückten war durch die Anstrengungen derart geschwächt, daß er fast theilnahmlos dem Verscheiden seines Kindes zuschaute; er ist so schwer erkrankt, daß man auch für sein Leben fürchtet.

18. westpreußischer Provinziallandtag.

(Special-Bericht der „Danz. Ztg.")*)

Dritter Verhandlungstag am 7. März.

(Schluß.)

Es folgte die Berathung einer **Anzahl von Specialetats** der Provinzialanstalten, welche in einmaliger Lesung wie folgt festgestellt wurden:

1) **Irrenanstalt Schwetz** (464 Kranke), Ausgabe 246 000 Mk., Einnahme 125 600 Mk., Zuschuß 120 400 Mk.

2) **Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt** (515 Kranke). Ausgabe 323 500 Mk., Einnahme 191 500 Mk., Zuschuß 132 000 Mk.

3) **Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein,** zur Zeit noch im Bau begriffen. (Vom 1. Oktober 1895 ab 120 Kranke.) Ausgabe 41 000 Mk., Einnahme 22 500 Mk., Zuschuß 28 500 Mk. — Bei diesem Etat kam Abg. Dr. Baumbach noch einmal auf seine gestrigen Ausführungen zurück und betonte, daß die Absicht, 50 Kranke aus Neustadt zu übernehmen, mit den gestrigen Aeußerungen des Landesrathes Hinze im Widerspruch stehe, der zugesagt habe, im Interesse der Unterbringung der Danziger Geisteskranken habe die Dislocation noch verschoben werden müssen. Landesrath Hinze sagte zu, daß vor allem die Ortsarmenverbände berücksichtigt werden sollen. — Abg. Petersen warf Herrn Baumbach vor, daß derselbe hier besonders die städtischen Interessen vertrete, worauf ihm Abg. Dr. Baumbach erklärte, daß er es sich verbitten müsse, von dem Abg. Petersen über die Ausübung seiner Abgeordnetenpflichten belehrt zu werden, lediglich dem Präsidenten stehe das Recht zu, ihn zu rectificiren.

4) **Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Marienburg.** (115 Freistellen). Ausgabe 62 100 Mk., eigene Einnahme 500 Mk., Zuschuß 61 600 Mk.

5) **Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schlochau.** (136 Freistellen). Ausgabe 63 300 Mk., eigene Einnahme —, Zuschuß 63 300 Mk.

6) **Provinzial-Hebeammen-Lehranstalt zu Danzig.** (22 frei zu verpflegende Lehrschülerinnen, 270 Wöchnerinnen). Ausgabe 26 800 Mk., eigene Einnahme 5300 Mk., Zuschuß 21 500 Mk.

7) **Besserungsanstalt zu Konitz.** (650 Häuslinge, und zwar 450 Corrigenden und 200 land- und ortsarme Pfleglinge.) Ausgabe 190 400 Mk., darunter 6650 Mk. zu außerordentlichen Ausgaben. Eigene Einnahme 62 000 Mk., Zuschuß der Provinz 118 400 Mk. Die mit der Anstalt verbundene Landwirthschaft und Ziegelei brachte eine Gesammteinnahme von 98 900 Mk. (13 100 Mk. mehr als im Vorjahre), von denen 67 700 Mk. **(11 900 Mk. mehr als im Vorjahre)** durch die Gutswirthschaft, 22 200 Mk. (1200 Mk. mehr als im Vorjahre) durch die Ziegelei erzielt wurden. Die Ausgaben betrugen für die Landwirthschaft 62 400 Mk. (13 500 Mk. mehr als im Vorjahre) für die Ziegelei 16 500 Mk. (500 Mk. mehr als im Vorjahre), so daß ein Ueberschuß von 11 000 Mk. erzielt wurde. Der wirkliche Ertrag des Landwirthschafts- und Ziegeleibetriebes stellt sich auf 17 738 Mk., von denen der Ertrag aus dem schon vor dem Ankauf des Gutes Giegel im Besitz der Anstalt gewesenen Landes abzuziehen ist. Dieser Ertrag ist veranschlagt worden auf 3400 Mk., so daß sich der Reinertrag des ehemaligen Gutes Giegel auf 14 338 Mk. beziffert. Zieht man davon 4 Proc. Zinsen für das Ankaufsgeld von 165 000 Mk., welches der Provinzialfonds zum Ankaufe und ersten Einrichtung des Gutes baar hergegeben hat, und die Zinsen für die übrigen zu 5 Proc. eingetragenen Kapitalien sowie die Zinsen für Gelder, welche nachträglich zu Meliorationen angewendet sind, insgesammt in der Höhe von 13 630 Mk. von jenem oben ermittelten Reinertrag des Gutes Giegel ab, so verbleibt immer noch ein Ueberschuß von 708 Mk. Es ergiebt sich also hieraus die Thatsache, daß ein Gut, welches bis auf den letzten Pfennig seines Werthes mit Hypotheken belastet ist, dennoch einen Reinertrag von beinahe 1000 Mk. bringen kann. — Abg. Müller bittet hierbei, mehr als bisher Ortsarme als Pfleglinge aufzunehmen und die Verpflegungssätze zu verringern. Eine besondere Vorlage ist bereits von der Rechnungscommission eingereicht worden.

8) **Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg.** (250 Zöglinge.) Ausgabe 86 000 Mk., eigene Einnahme 2400 Mk., Zuschuß der Staatsregierung 43 195,12 Mk., Zuschuß der Provinz 40 404,88 Mk.

9) **Blindenanstalt zu Königsthal.** (72 Freizöglinge, 3 Pensionäre und 20 Pfleglinge, welche auf Grund des Reglements zur Ausführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891 in der Provinz Westpreußen aufzunehmen sind.) Ausgabe 73 500 Mk., eigene Einnahme 35 000 Mk., Zuschuß 38 500 Mk. Trotzdem in diesem Jahre 10 Pfleglinge mehr aufgenommen worden sind, hat sich doch der Zuschuß nur um 1200 Mk. erhöht, da die eigenen Einnahmen von 28 650 Mk. im Vorjahre auf 35 000 Mk. gestiegen sind.

10) **Westpreußische Feuersocietät.** Einnahme 622 000 Mk. (darunter ordentliche Feuersocietäts-Beiträge 583 400 Mk., Beiträge zum Reservefonds 37 758,25 Mk.), Ausgaben an Brandschadensvergütungen 516 500 Mk., zum **Reservefonds** 37 758,25 Mark, Beihilfen zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen u. s. w. 5000 Mk., Prämien für Ermittelung von Brandstiftern u. s. w. 4000 Mk., Besoldungen und sonstige persönliche Ausgaben 50 591,50 Mk. u. s. w. Summa wie in Einnahme.

11) **Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse.** Einnahme an Mitgliederbeiträgen und Zuschüssen der Communen je 97 431,84 Mk., zum Sicherheitsfonds 22 214,50 Mk. Ausgaben an Wittwen- und Waisengeld 47 370 Mk., an den Sicherheitsfonds 39 000 Mk. Summa wie in Einnahme. Die Etatscommission hat einen Antrag gestellt der Landtag wolle eine Ermäßigung der Mitgliederbeiträge auf den reglementsmäßigen geringsten Satz von 1 Procent, falls ein solcher in Antrag gebracht werden sollte, nicht zuzustimmen. Abg. Müller führte aus, die Beiträge der Kassenmitglieder seien von 6 Procent im Jahre 1889 auf 3 Procent herabgesetzt worden, von denen $1\frac{1}{2}$ Procent die Beamten, $1\frac{1}{2}$ Procent die Communen tragen. Mehrere Communalverwaltungen haben schon damals diese 3 Procent auf ihre Kassen übernommen. Da nun auch die Lehrer nunmehr von Beiträgen befreit sind, empfiehlt es sich, daß auch die Provinzialverwaltung diesem Beispiele folgt und die $1\frac{1}{2}$ Procent der Beamtenbeiträge auf die Provinzialkasse übernimmt. Herr Landesdirector Jäckel meinte, daß in diesem Jahre eine Uebernahme nicht erfolgen könne, und sagte zu, daß im nächsten Jahre der Vorschlag geprüft werden solle. Abg. Dr. Baumbach war der Meinung, daß es wünschenswerth sei, daß von Beamten Relictenbeiträge nicht eingezogen würden. Dieses Ziel würde am besten durch Herabsetzung der Beiträge erreicht werden. Es müsse doch einmal in der Kasse der Beharrungszustand eintreten. Wenn die Beiträge auf je 1 Procent für beide Kategorien (Beamte und Communen) herabgesetzt worden wären, so würden dem Reservefonds noch immer 17689 Mk. zugeführt werden. Landesdirector Jäckel wendete dagegen ein, es sei sehr schwer, den Beharrungszustand zu berechnen, da noch heute ganze Kategorien von Beamten der Kasse zugeführt würden. Eine Herabsetzung der Beiträge empfehle sich nicht. Der Referent der Etatscommission Abg Dr. v. Zander theilt mit, daß die Commission schon einen Antrag formulirt gehabt habe, im Sinne des Abg. Müller, in einer späteren Sitzung aber beschlossen habe, für dieses Jahr von einem Antrage abzusehen. Der Zuschuß des Provinzialverbandes beträgt zur Zeit 5940 Mk.

12) **Etat für Kunst und Wissenschaft** schließt mit 40 000 Mk. ab. An Subventionen an Vereine sind 7600 Mk., zu persönlichen und sächlichen Ausgaben für das Provinzial-Museum 28 030 Mk. und zur Disposition der Centralcommission 4370 Mk. eingestellt worden. Der Referent Abg. Dr. v. Zander führte aus, daß 40 000 Mk. eine sehr große Summe seien, die mit den für öffentliche Zwecke ausgeworfenen Fonds in keinem Verhältnisse stehe. Dennoch habe sich die Commission nach reichlicher Ueberlegung dahin entschlossen, den Specialetat in der früheren Höhe zur Bewilligung zu empfehlen, um nicht den Gesellschaften, welche nur durch die Subvention der Provinz ihre Bestrebungen fördern könnten, ein plötzliches Ende zu machen.

Die Verhandlungen wurden hierauf vertagt und beschlossen, die Berathung des Hauptetats, welcher jetzt zum ersten Male in einmaliger Lesung erledigt wird, als ersten Punkt der Tagesordnung zu erledigen. Die Sitzung beginnt heute um 11 Uhr Vormittags.

*) Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Vermischtes.

Bestrafung des Spandauer Postdiebes.

Spandau, 7. März. (Telegramm.) Der **Postsecretär Stättke,** welcher auf der Post das Faß mit 10 700 Mk. entwendete, ist heute zu dreijährigem Gefängniß und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt worden.

Zugentgleisung.

Flensburg, 7. März. (Telegramm.) Vom Zuge 8 Flensburg-Kiel sind bei Maaßbuell in Folge starker Schneewehen beide Locomotiven entgleist. Die Locomotivführer sind erheblich, die Heizer weniger schwer verletzt. Die erste Maschine, welche umstürzte, ist theilweise zertrümmert. Der Verkehr Kiel-Flensburg ist nur bis Husby aufrechtgehalten. Auf weiteres verkehren ab Flensburg keine Züge.

Feuer im Theater.

Linz, 6. März. Während der heutigen Vorstellung entstand in einem Seitenflügel des Theatergebäudes ein Brand, durch welchen die Garderobe vernichtet wurde. Der Brand wurde schnell gelöscht. Im Zuschauerraum entstand Unruhe, die Vorstellung wurde daher unterbrochen. Die Besucher verließen hierauf das Theater in voller Ruhe. (W. T.)

Schneefall.

Rimini, 6. März. Gestern schneite es hier ununterbrochen 16 Stunden. Heute früh um 9 Uhr begann ein neuerlicher Schneefall. Der Verkehr ist unterbrochen. (W. T.)

Ein ehrlicher Entführer.

Eine angenehme Ueberraschung wurde, wie man dem „Pester Lloyd" schreibt, dieser Tage dem Fekete-Gyarmater Landwirth Michael Pap zu Theil. Vor vierzehn Jahren war ihm nach kaum einjähriger Ehe seine junge Frau von einem Unbekannten entführt worden. Pap hatte sich keinerlei Mühe gegeben, die verlorene Frau wieder zu erlangen. Kürzlich stellte sich nun bei ihm ein Anter Bauer, Gabriel Soki, ein, der ihm die Mittheilung machte, er sei es gewesen, der vor vierzehn Jahren Frau Pap entführt habe. Jetzt sei er, Soki, Nazarener geworden, und im Sinne der Satzungen seines neuen Glaubens müsse er alles, was nicht rechtmäßig ihm gehöre, dem wirklichen Eigenthümer zurückerstatten. So habe er denn jetzt Frau Pap ihrem Gatten zurückgebracht und auch das Ergebniß der unrechtmäßigen Ehe — fünf lebende Kinder — stelle er Pap zur Verfügung. Pap war von dieser Eröffnung begreiflicherweise sehr überrascht, allein da auch er dem reumüthigen Nazarener nichts schuldig bleiben wollte, prügelte er Soki derart, daß derselbe beinahe todt auf dem Platze blieb. Das Gericht wird nun die kuriose Ehesache zu entscheiden haben.

„Baldrian Heil!"

Aus Münster i. W. berichtet der „Westfäl. Merkur vom 28. v. M.: Der Antikatzen-Verein hielt vorgestern eine ziemlich stark besuchte Versammlung. Darin machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß im Laufe des vergangenen Jahres 1223 Katzenschwänze eingeliefert wurden, erheblich mehr als im Jahre 1893. Ein in Anregung gebrachter Vorschlag behufs Bildung eines Anti-Hundevereins als Angliederung an den Anti-Katzenverein wurde abgelehnt, obwohl man zu der Ansicht hinneigte, daß die Hunde (mit Ausnahme von Ketten-, Jagd- und Schäferhunden) als überflüssig zu betrachten seien. Mit einem kräftigen „Baldrian-Heil!" schloß der Präsident die Versammlung.

Zuschriften an die Redaction.

Herr A. Greiser in Zoppot ersucht uns mit Bezug auf den Bericht in Nr. 21 226 aus Zoppot über die künftige **Organisation der Badekasse** um folgende Mittheilung:

Ich hatte in der vorletzten Sitzung den Antrag gestellt, dem zeitigen Bade- und Kurhauskassen-Rendanten zu kündigen, weil die Tantième von ca. 2400 Mk. viel zu hoch ist und ein anderer event. zu wählender Rendant dasselbe für ca. 800 Mk. für die kurze Zeit (3—4 Monate) leisten würde. Dieser Antrag wurde mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Auf eine Beschwerde an den Kreis-Ausschuß in Neustadt ist vom Vorsitzenden desselben eine Verfügung an den hiesigen Gemeindevorsteher ergangen, welche den Gemeindeverordneten in der letzten Gemeindesitzung vorgelesen wurde. Nach derselben wurde bestimmt, die Bade- und Kurhauskasse mit der Gemeindekasse zu vereinigen und für die Dauer der Badesaison im Badebureau eine Receptur zur Erhebung der Curtaxe etc. einzurichten. Ich berufe mich auf das Protokoll der letzten Gemeinde-Verordneten-Sitzung und auf das Zeugniß der Anwesenden.

A. Greiser, Gemeindeverordneter.

Der Bericht in Nr. 21 226 hatte die gesetzlichen Bestimmungen angegeben, auf Grund deren die neue Organisation eintreten müsse und in Conferenzen mit Vertretern der Aufsichtsbehörden vereinbart worden sei: In wieweit der vorstehende Vorgang damit in ursächlichem Zusammenhang steht, können wir dahingestellt sein lassen. Vielleicht erfolgt noch eine amtliche Klarstellung darüber. D. Red.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, 12. März 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Geheime Sitzung.

Gehaltserhöhungen. — Anstellung. — Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers.

B. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung a. von der Bestätigung eines Mitgliedes der Schuldeputation, — b. von der Leihamtsrevision, — c. von der außerordentlichen Leihamtsrevision. — Verpachtung a. von Kirchhofsterrain, — b. von Landparzellen, — c. von Grasnutzungen. — Verlängerung a. des Pachtvertrages wegen einer Fischereinutzung, — b. des Miethsvertrages wegen eines Platzes, — c. desgleichen über Grundstücksräume. — Uebernahme einer Wegestrecke. — Ausführung a. einer Brunnenanlage, — b. des Gralathdenkmals. — Eintritt einiger Lehrer in die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse. — Erwerbung eines Terrainstreifens. — Bewilligung a. einer Subvention für eine Gewerbe-Ausstellung, — b. der Kosten für die Anfertigung einer Gesammtdarstellung der städtischen Canalisation und Wasserleitung, — c. einer Mehrausgabe für die Pumpstation in Pelonken, — d. von Kosten der Reparatur eines Düchers, — e. von Reparaturkosten für ein Schuletablissement, — f. einer Wohnungsentschädigung, — g. von Vertretungskosten. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses. — Bemerkungen des Magistrats zu erfolgten Etatszusetzungen. — Erste Lesung a. des allgemeinen Verwaltungs-Etats, — b. des Etats der Wasserleitung und Canalisation pro 1895/96.

Danzig, 7. März 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 7. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Obwohl die gestern an der Nachbörse verbreiteten Gerüchte über bevorstehende Finanzgeschäfte, an welchen die deutschen Banken hervorragenden Antheil haben sollen, noch keine irgendwie greifbare Gestalt angenommen haben, zeigte sich doch gleich bei Beginn des heutigen Verkehrs auf dem Bankenmarkte eine sehr rege Kauflust. Ansehnliche Courserhöhungen in deutschen Bankenwerthen, namentlich Disconto-Commanditantheilen, waren die Folge und übten auf sämmtlichen Umsatzgebieten einen belebenden Einfluß aus. In erster Linie trat dies auf dem Montanmarkte zu Tage; rheinische Nachrichten über flotten Absatz von Hausbrandkohlen trug dazu bei, die Festigkeit auf diesem Gebiete aufrecht zu erhalten. Oesterreichische Bahnen auf Wien besser, italienische Rente in Folge der Festigkeit des Pariser Platzes steigend, türkische Loose lebhaft und zu höheren Preisen gekauft. Später erlitt die günstige Haltung eine gewisse Beeinträchtigung durch Realisirungen, ohne daß die feste Grundtendenz erschüttert wurde. Mexikaner schwächer auf Mindereinnahmen an Zöllen im Monat Februar. Zum Schluß übten die schwächeren Wiener Course auf allen Gebieten, namentlich auf österreichische Werthe, einen Druck aus. Nachbörse durchweg schwach, namentlich österreichische Werthe auf Wien gedrückt. **Privatdiscont** $1\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 7. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $321\frac{3}{4}$, Franzosen $331\frac{1}{4}$, Lombarden $91\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldrente 102,60, ital. 5% Rente 88,40. — Tendenz: schwach.

Paris, 7. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $101,57\frac{1}{2}$, 3% Rente 103,70, ungar. 4% Goldr. 102,50, Franzosen 821,25, Lombarden 247,50, Türken $27,52\frac{1}{2}$, Aegypter 105,75. Tendenz: träge. Rohzucker loco 25,50—25,75, Weißer Zucker per März $26,87\frac{1}{2}$, per April 27, per Mai-August 27,50, per Oktbr.-Januar $27,87\frac{1}{2}$. — Tendenz: fest.

London, 7. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{13}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $27\frac{3}{8}$, 4% ungarische Goldrente $101\frac{1}{4}$, Aegypter $104\frac{5}{8}$, Platzdiscont $1\frac{1}{8}$. — Silber $27\frac{5}{8}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 —, Rübenrohzucker —. — Tendenz: —.

Petersburg, 7. März. Wechsel auf London 3 M. 93,10.

Newyork, 6. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4,87\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4,89\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{8}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $3\frac{3}{4}$, Canadian-Pacific-Actien $39\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien 14, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $54\frac{3}{4}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $34\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien 84, Lake Shore Shares 136, Louisville- und Nashville-Actien $48\frac{5}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $8\frac{3}{8}$, Newyork Centralbahn $95\frac{5}{8}$, Northern-Pacific-Preferred 14, Norfolk and Western-Preferred $10\frac{1}{8}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien 9, Silver, Comm. Bars. $60\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5\frac{11}{16}$, do. New-Orleans $5\frac{3}{16}$. Petroleum matt, do. Newyork 6,30, do. Philadelphia 6,25, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April $104\frac{3}{4}$ nom. Schmalz West. steam 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,05. Mais stetig, do. per März $48\frac{1}{2}$, do. per Mai $48\frac{3}{4}$, do. per Juli $48\frac{7}{8}$. Weizen stetig, rother Winterweizen $60\frac{1}{4}$, do. Weizen per März $58\frac{5}{8}$, do. do. per Mai $59\frac{1}{4}$, do. do. per Juli $59\frac{1}{2}$, do. do. per Dezbr. $62\frac{3}{4}$. Getreidefracht n. Liverpool $2\frac{1}{4}$. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per April 14,80, do. do. per Juni 14,65. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9.55.

Chicago, 6. März. Weizen stetig, per März $51\frac{7}{8}$, per Mai $53\frac{7}{8}$. — Mais stetig, per März $42\frac{7}{8}$. — Speck short clear nom. Pork per März $10,42\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. März. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,90—9,00 M Gd. incl. Sack Basis 88^{0} Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 7. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,25 M, April $9,22\frac{1}{2}$ M, Mai $9,32\frac{1}{2}$ M, August $9,62\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember $9,72\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. März 9,25 M, April 9,25 M, Mai 9,35 M, August 9,65 M, Oktbr.-Dezember $9,72\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. März. Wind: WSW.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 7. März.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung.")

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Celf.	
Bellmullet	754	S	4	halb bed.	5	
Aberdeen	755	W	1	wolkig	5	
Christiansund	754	SO	1	heiter	—4	
Kopenhagen	762	WNW	1	Nebel	—1	
Stockholm	763	still	—	bedeckt	—14	
Haparanda	760	still	—	wolkig	—14	
Petersburg	768	S	1	Dunst	—10	
Moskau	768	NO	2	bedeckt	—7	
Cork Queenstown	758	SSO	1	heiter	2	
Cherbourg	759	S	4	bedeckt	10	
Helder	762	S	2	wolkenlos	—3	
Sylt	761	SW	2	bedeckt	—2	
Hamburg	764	SW	2	bedeckt	—2	
Swinemünde	764	S	2	Dunst	—4	
Neufahrwasser	764	S	1	halb bed.	—15	
Memel	764	OSO	1	Dunst	—8	
Paris	762	S	2	wolkig	—5	
Münster	763	SO	1	wolkenlos	—8	
Karlsruhe	765	O	2	wolkenlos	—13	
Wiesbaden	765	S	1	wolkenlos	—	1)
München	763	W	5	Schnee	—6	
Chemnitz	766	still	—	heiter	—11	2)
Berlin	764	SW	1	heiter	—6	3)
Wien	760	WNW	4	Schnee	—4	
Breslau	762	NW	2	bedeckt	—8	
Ile d'Aix	762	OSO	4	wolkig	1	
Nizza	759	OSO	3	wolkenlos	—1	
Triest	758	O	1	wolkig	2	

1) Reif. 2) Nebel. 3) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone relativ hohen Luftdruckes, charakterisirt durch ruhige, vorwiegend heitere und trockene Witterung, erstreckt sich von Südfrankreich nordostwärts über Centraleuropa hinaus nach Norddeutschland hin, während über Nordwest- und Südosteuropa flache Depressionen lagern. In Deutschland ist bei schwacher Luftbewegung das Wetter ziemlich heiter und durchschnittlich etwas wärmer. Am kältesten, unter —15 Gr., ist es im südwestlichen Deutschland und an der Weichselmündung. Westfrankreich und größtentheils Oesterreich-Ungarn haben Thauwetter.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Kunst-Ausstellung.

Die statutenmäßig für die gegenwärtige vom 29. November 1894 ab laufende zweijährige Verwaltungsperiode unseres Vereins veranstaltete große Ausstellung von Werken zeitgenössischer Künstler findet am

10. März bis einschließlich den 16. April a. c.
in den oberen Räumen des Stadt-Museums
statt.

Die Ausstellung ist täglich von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Das Eintrittsgeld beträgt 50 ₰ pro Person. Karten, welche zu wiederholtem Besuch während der ganzen Dauer berechtigen, werden — auf den Namen des Inhabers lautend — an der Kasse ausgefertigt, sind nicht übertragbar und kosten 3 ℳ, für unselbstständige Angehörige von Vereinsmitgliedern 2 ℳ pro Person. Die Mitglieder des Kunstvereins haben freien Eintritt. Unter 10 Jahre alten Kindern wird der Besuch der Ausstellung nicht gestattet. Stöcke, Schirme u. dergl. sind in der Garderobe abzulegen. Cataloge sind an der Kasse für 50 ₰ käuflich.

Danzig, den 8. März 1895. (4539

Der Vorstand des Kunstvereins.
Rud. Kaemmerer. O. Bischoff. Dr. Piwko.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
welche in nur 3 Monaten von Jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben
Institutsnachrichten gratis
zu verlangen.
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede, Elbing. (55

Möbeltransport- u. Speditions-Geschäft.



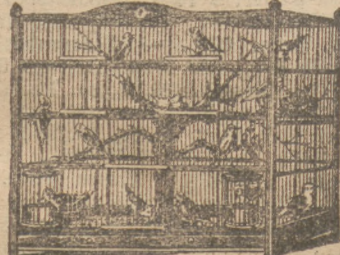
Zu den Umzügen und Versetzungen empfehle ich meine großen u. kleinen geschl. Möbelwagen. Tüchtige Packmeister für Glas, Porzellan, Nippes, Kunstgegenstände und Oelgemälde, Preise billigst.
4550) **Max Bötzmeyer**, Ketterhagergasse 9.

C. L. Flemming, Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Holzwaarenfabrik.

Wagen
bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.

25	35	50	75	100	150	kg Tragkraft
5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,—	ℳ, gestrichen.

Haus- und Küchen-Geräthe, Hobelbänke, Vogelbauer u. s. w.
Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten.
Musterpackete 9 Stück sort. f. Kanarienzüchter ℳ 6 frco.



Illustrirte Preisliste gratis, franco.
Wiederverkäufer gesucht. Man verlange Preisliste.

Freie religiöse Gemeinde.
Sonnabend, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Scherler'schen Aula:
Discussions-Abend
über das Thema: „Kann ein Materialist Interesse haben für religiöse Bestrebungen?" Referent Th. Prengel. — Betheiligung Jedem gestattet.
Sonntag, den 10. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, daselbst. **Vortrag des Herrn Th. Prengel über: „Irrthum und Irren."**
Zutritt Jedem frei. (4421
Der Vorstand.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden erfreut
Heinrich Papke
4546) und Frau.
Emaus, den 6. März 1895.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 1/2 1 Uhr starb unerwartet nach viertägigem Krankenlager unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gerhard Foth,
im Alter von 29 1/2 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen
Ziganskenberg-Danzig, den 7. März 1895
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 11. März cr., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Petrikirchhofs (Halbe Allee) aus statt.

Am 6. d. Mts., Mittags 1 Uhr, endete ein plötzlicher Tod nach langem schweren Leiden das Leben meines innigst geliebten Mannes, unsers guten Vaters, Schwieger-, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Fleischermeisters
Carl Alter,
im vollendeten 55. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
4563)
Emaus, d. 7. März 1895.

Concurseröffnung
über das Vermögen des Gastwirths **Adolf Reetz** zu Klein-Rehwalde am 6. März 1895, Nachmittas 5 1/2 Uhr.
Verwalter: Kreis-Taxator **Jaeschke** zu Conkerz.
Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis 6. April 1895.
Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters und Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses am 23. März 1895, Vormittags 11 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 6. April 1895.
Allgemeiner Prüfungstermin 20. April 1895, Vorm. 11 Uhr. — Zimmer Nr. 14. — N. 2/95. —
Neumark, den 6. März 1895.
Gramse,
Gerichtsschreiber des Königlichen
4552) Amtsgerichts.

93er Crown br. Ihlen
kauft jeden Posten per Casse.
Offerten unter Nr. 4562 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters **Eduard Gresch** aus Bialken ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. (4473
Marienwerder, 4. März 1895.
Königliches Amtsgericht.

Sammelladung
nach (4549
Elbing, Allenstein.
Ad. von Riesen.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen, sind für 10 Pfennige pro Stück zu haben in der
Expedition der „Danziger Zeitung".

Für
Stotternde!
Wir halten es für Pflicht die Heilanstalt d. Herrn Spracharzt **Gerilts**, Bingen a. Rh., zu empfehlen, weil man sprechen lernt, wie im praktischen Leben gesprochen wird. (4565
Die Geheilten.
NB. Prosp. u Broschüre über: **„Stottern und dessen Heilung".** 10. Auf. versendet die Anstalt. (Preis 1 ℳ 50.)

Damen-
Schneiderei, sow. Zeichnen, Maaßnehmen und Zuschneiden theor. u. prakt. lehrt in kürzester Zeit
T. Radtke, Modistin, Tobiasgasse, Hospital Nr 7.

Wildhandlung!
Junge zahme Enten, Poulard., Puten, Capaunen, Küken, Fasan., Waldschnepfen, Becassinen, frisches Reh- und Birkwild ꝛc.
C. Koch,
Gr. Wollwebergasse 26.

Zimmer-Closets,
von 14 ℳ an, in der Fabrik von
Kosch & Teichmann,
Berlin S Prinzenstr. 43
Preislisten kostenfrei.

Kolossaler Ulk für Herren
für Gesellschaften, Bälle, Fastnacht, Vorträge etc.
Verlängerungsnase
mit Brille und **Schiel-Pincenez.**
Wenn man die Nase aufgesetzt hat, so kann man durch Ausstossen u. Einziehen der Luft die Nase lang u. kurz machen, welches sehr drollig aussieht u. allgem. Heiterkeit erregt. D. Augen erschein. fürchterlich schielend. Gegen Einsendg. von 1,20 M. Francozusendg. als Doppelbriefgeschl.
H. C. L. Schneider, Berlin
Bernburgerstrasse 6.

Danziger Kirchenbau-Lotterie.
Ziehung bestimmt den 15. März d. J.
1. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelservice für 24 Personen i. W. von 3000 Mark.
2. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelaufsatz in Gestalt des Neptunsbrunnens und zwei silberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark.
3. Hauptgewinn: Eine kunstvoll gearbeitete Uhr in Gestalt des Danziger Rathhausthurmes im Werthe von 700 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark
vorräthig beim Hauptvertrieb
Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2,
und bei den Verkaufsstellen: **Expedition der Danziger Zeitung, Carl Feller junior**, Jopengasse, **Herm. Lau**, Langgasse, **Carl Peter**, Matzkauschegasse, **Gabriel u. König**, Langgasse, **Gustav Döll Nachflgr.**, Gerbergasse, **F. Haeser**, Kohlenmarkt, **A. Meyer**, Ziegengasse, **A. Reiß**, Langenmarkt, **Gustav Schoernick**, 4. Damm, **Paul Zacharias**, Hundegasse, sowie bei sämmtlichen Juwelieren und zahlreichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (3158

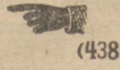
Grosse
Badische Geld-Lotterie
zur Restaurirung des Freiburger Münsters.
Ziehung am 15. und 16. März 1895.
3234 Geld-Gewinne.
Hauptgewinne:
50 000, 20 000, 10 000 Mk.
ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. Baden** zahlbar.
Original-Loose à 3 ℳ, 11 Loose für 30 ℳ, Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W. Hotel Royal, Unter d. Linden 3.

Plan der Lotterie.
Geldgewinne.

1	à	50 000	= 50 000	Mk.
1	à	20 000	= 20 000	-
1	à	10 000	= 10 000	-
1	à	5 000	= 5 000	-
10	à	1 000	= 10 000	-
20	à	500	= 10 000	-
100	à	200	= 20 000	-
200	à	100	= 20 000	-
400	à	50	= 20 000	-
2500	à	20	= 50 000	-
100	Werthgew.		= 45 000	-

In Danzig bei **Carl Feller junior**, Jopengasse 13 und **Herm. Lau.**

Hermann Korzeniewski,
Tuchgroßhandlung,
Hundegasse 112, **Hundegasse 112,**
beehrt sich
den Empfang sämmtlicher Neuheiten für
Frühling und Sommer
anzuzeigen.
Reichhaltigste, vielseitige & geschmackvolle Auswahl.
Anerkannt gediegene & bewährte Fabrikate.
Zeitgemäß niedrige, aber feste Preise.



(4381

Insertionsaufträge
für sämmtliche Zeitungen
der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands
befördert prompt
zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag
die Annoncen-Expedition der „Danziger Zeitung".

---

200 Centner
gutes Pferdeheu
bin ich willens zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter **4559** an die Exped. d. Zeitung einzureichen.

Ca. 20 000 Mk. w. zur ersten Stelle auf ein theilw. neuerbautes **Grundstück** in e. Vorstadt Danzig zu mäßig. Zinsfuß ges. Off. u. Nr. 4564 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Special-Fabrik für Mineralwasser-Apparate
Adolf Altmann, Görlitz,
Jauernickerstr Preislisten franco.

Erststellige Hypotheken-Darlehen
auf Danziger Hausgrundstücke, wie auch auf Landgüter, gewährt unter sehr günstigen Bedingungen die
Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.
Nähere Auskunft ertheilt der Bezirksbeamte und Hauptagent der Bank (3832
Karl Heinrich,
Hundegasse 119.

Ein junger strebsamer Beamter
bittet barmherzige und edeldenkende Menschen um ein Darlehn von 150 ℳ auf ein Jahr gegen hohe Zinsen und Garantie eines festangest. gut situirten Beamten. Gefl. Offerten u. Nr. 4461 an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

An- u. Verkauf.

Bäckerei.
Gut eingeführtes neues Bäckerei-Grundstück im feinsten Stadttheil Marienwerders, nahe der Artilleriekaserne gelegen, ist billig zu verkaufen. Anzahlung gering. **Erw. Glitza, Marienwerder.**

Ich suche **2** eiserne, gut erhaltene
Spiritus-Reservoirs
von 3—10 000 Liter Inhalt, und ebenfalls gut erhaltene
Gebinde
von 250—650 Liter, preiswerth zu kaufen und erbitte Offerten.
Wilhelm Casper,
Lauenburg i. Pomm.

Ein Phänomenrover,
Straßenrenner, neuestes Modell, ist sofort zu verk., desgleichen eine Streichzither (Tischgeige) Langenmarkt Nr. 37, im Laden. (4543

Zu verkaufen
Milchkannengasse 27, III.:
1 nußb. Garnitur in grün Plüsch, Sopha, 2 Fauteuils, Tischdecke, Mahag. 1 Büffet, 1 Damenschreibtisch, 2 Bettgestelle mit Sprungfeder-Matr., 1 Nähmaschine, 1 Kinderbadewanne.
4534) Händler verbeten.

Pianino,
gut erhalten, preiswerth zu verkaufen Langenmarkt 1 bei Hrn. **Wohlert**, Handschuh-Geschäft, Eingang Matzkauschegasse. (4504

Stellen.

Für einen in meinem Colonial- und Delicatessen-Geschäft ausgelernten
jungen Mann
suche ich per 1. April eine Stelle bei bescheidenen Ansprüchen.
Adressen unter 4510 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Waaren- und Versicherungs-Agentur-Geschäft suche ich einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. (4525
Heinrich Hevelke.

Gesucht für eine leistungsfähige **Käserei** ein tüchtiger
Vertreter
in **Danzig** für nur Ia Tilsiter Fett-Käse. Offerten sub **J. G. 6646** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** (4388

Kostenfreie Stellenvermittelung.
Wir empfehlen **den Herren Chefs** bei eintretenden Vakanzen unsere stellesuchenden **gut-empfohlenen** Mitglieder. In 1894 wurden **4034** Stellen besetzt.
Mitglieder z. Zt. über 47 000.
Verein für Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufm. Verein), Hamburg.

Maschinist,
der auch sämmtliche Reparaturen machen kann und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung zum 1. April oder später.
Off. u. 4367 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stadt-Theater.
Freitag, den 8. März 1895,
Abends 7 Uhr:
4 Serie grün. 114. Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

Durch die Intendanz.
Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von Henle.
Regie: Alfred Reucker.
Personen:

Freiherr von Kuhn, Commerzienrath	Franz Schieke.
Freifrau von Kuhn, seine Gemahlin	Filomene Staudinger.
Marie } beider Töchter	Elsa Müller.
Hedwig } beider Töchter	Rosa Lenz.
Hans Waldau	Emil Berthold.
Baron Rotteck, Adjutant des Fürsten Leopold von	August Braubach.
Geheimrath von Göben, Großherzoglicher Hoftheater-Intendant	Josef Kraft.
Herr von Leonroth	Alfred Reucker.
Strohberger, Journalist	Max Kirschner.
Josef, Diener im Hause des Commerzienraths	Emil Werner
Ein Briefträger	Hermann Duske.

Ort der Handlung: Eine kleine Residenz. Zeit: Die Gegenwart.

Vorher:
Concert der Opernmitglieder.
Unter gütiger Mitwirkung der Herren J. Davidsohn (Violine) und Dr. O. H. . . (Violoncello).
„Die junge Spinnerin", von Ritter, gesungen von Hedwig Hübsch.
„Wenn du kein Spielmann wärst", von H. Hoffmann, gesungen von Franz Seebach.
„Der Lenz ist gekommen", von O. Leßmann, gesungen von Marie Czerny.
Violin-Concert D-moll (1. Satz), von Bruch, vorgetragen von J. Davidsohn.
Walzer aus der Oper: „Romeo und Julia", von Gounod, gesungen von Josephine Grinning.
„Ich grüße dich mit tausend Wonnen", von Förster, gesungen von Sigurd Lunde.
„Der Engel Lied" (mit Klavier- und Violoncell-Begleitung), von Braga, gesungen von Johanna Brackenhammer.
Violoncell-Begleitung: Dr. O. H . . . .
Klavier-Begleitung: Heinrich Kiehaupt.

Concert
im Kursaale zu Zoppot
Sonnabend, den 16. März cr.,
Abends 7 1/2 Uhr,
zum Besten des evangel. Kirchenbaues in Zoppot.
Ihre hochgeschätzte Mitwirkung haben gütigst zugesagt:
Fräulein **Johanna Brackenhammer** (Alt),
Fräulein **Katharina Schulz** (Sopran),
die Herren **Davidsohn** (Geige), **Helbing** (Klavier),
P. Muscate (Bariton).

Concertflügel von Blüthner.

Sitzplätze à 1 ℳ, für Familien 3 Billets à 75 ₰, Schüler 50 ₰; Stehplätze 50 ₰. Vorverkauf bei Herrn **Ziemssen** und Fräulein **Focke**, Seestraße; an der Kasse nur Einzelbillets, auch Programme. (4127



Für Lungenkranke.
Dr. Brehmer'sche Heilanstalt
Görbersdorf i. Schl.
Seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.
Chefarzt Dr. **Achtermann**, Schüler **Brehmer's.**
Ill. Prosp. kostenfrei d. d. Verw. (2012

Bekanntmachung.
In einem altrenommirten Heilbade soll ein mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehenes Kurhaus an einen durchaus bewährten, gründlich erfahrenen Geschäftsmann unter günstigen Bedingungen zum 1. April 1896 verpachtet werden. Offerten unter genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und Bezeichnung der Referenzen, mit **N. K. 311** bezeichnet, bis zum 15. März d. Js. an die Ann.-Exped. von **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** (4150

Suche für meine Tochter zur
Erlernung der Landwirthschaft
zum 1. April cr. eine Stelle auf einem mittl. Gute Westpr. Hauptbedingung: **Vollständiger Familienanschluß.** Gefl. Offerten u. **C. B. 2** postlagernd **Neustadt Westpr.** (446

Apotheker-Lehrling
findet vom 1. April oder früher bei entsprechender freier Zeit tüchtige Ausbildung und angenehme Stellung in meiner Offizin. Lehrgeld wird nicht beansprucht.
Matiscig,
Eydtkuhnen.

Praktisch geübte
Buchhalterin u. Cassirerin,
auch als **Verkäuferin** beschäftigt gewesen, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugn., sucht passend. Engagement p. 1. April oder später.
Offerten unter Nr. 4543 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame
mit guten Zeugn. sucht Stellung als
Repräsentantin.
Offerten unter Nr. 4256 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes anst. Mädchen, Gutsbesitzerstochter, in der Wirthschaft erfahren, sucht zur Vervollkom. unt. Leit. der Hausfrau Stellung gegen mäß. Pension.
Offerten unter Nr. 4557 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wohnungen.

Offizier-Garçon-Logis
nebst Burschengelaß versetzungshalber per 1. April Breitgasse 1, 1. Etage, zu vermiethen.

Langfuhr 48
ist die 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh. u. Eintr. in d. Gart. z. April cr. zu vermiethen. Näh. part.

Kleine Schwalbengasse Nr. 8
ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten billig zu vermiethen.
Näheres bei (4302
J. Abraham, Langenmarkt 7 I.

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Verein Frauenwohl,
d. 13. d. Mts., Abds. 7 Uhr, in der **Scherler'**schen Aula zum Besten des **Mädchenhorts.**
Aufführung von **Mooselfchen**, v. Georg **Häser**, durch den Chor des Frl. **Brandstäter**, unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Schopf.**
Billete à 1 ℳ im Bureau
4289) Hundegasse 91.
Der Vorstand.

Café Selonke,
Olivaerthor.
Sonnabend, den 9. März cr.:
Humoristisches
Bockbier-Fest
mit CONCERT und Familien-Kränzchen.
Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.